

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

Die Pflanzenbaulehre

Krafft, Guido

1903

3. Die Saat.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384)

früh das Feld räumender Wintergerste, nach Weizen gedeiht der Roggen bei feuchter Herbstwitterung ganz gut, nach sich selbst (Stoppelroggen) noch eher als Weizen, nachdem die Verunkrautung bei dem schneller wachsenden Roggen weniger zu fürchten ist. Auf leichtem Sandboden reifen die Lupinen oft zu spät, um nach diesen noch Roggen säen zu können. Weiße Rüben, Möhren und Lein sind schlechte Vorfrüchte.

Die Vorbereitung des Bodens richtet sich nach der Vorfrucht. Für dieselbe lassen sich schwer Anhaltspunkte geben, weil der Roggen unter zu verschiedenen Klimaten und Böden gebaut wird. Meist stimmt sie mit jener für den Weizen überein. Lockere Böden werden nur so weit bearbeitet, als es die Unkrautvertilgung fordert, gebundene dagegen öfters, weil der Roggen gelockertes, reines Land verlangt. Die letzte Furche vor der Saat ist 1—2 Wochen vorher zu geben, damit sich der Boden etwas setzt.

Der Roggen verträgt frischen Dünger eher als Weizen, doch wird er gewöhnlich in die 2. oder selbst 3. Tracht gestellt, weil er auch dann noch gut lohnt, auch nach Gründüngung. Bei seinem großen Kalibedürfnisse empfiehlt sich Kainitdüngung, und zwar 6—8 dz pro ha, welche nur dann niedriger zu nehmen ist, wenn Stallmist und Kalidüngung zur Vorfrucht gegeben werden. Das Phosphorsäuredüngerbedürfnis ist geringer als jenes für Kali. Für phosphorsäurearme Sand- und Moorböden empfiehlt es sich jedoch, zur Steigerung der Körnererträge, neben Kalidüngung bei der Bodenvorbereitung 3—4 dz Thomasphosphat, entsprechend 54—72 kg Phosphorsäure, oder Phosphatguano, 2,25 bis 3 dz Superphosphat zc. unterzupflügen; vor der Saat gegeben, wird bei trockener Witterung der Aufgang der Saat sehr verzögert. Ebenso verzögert Kaliphosphatdüngung, infolge des üppigeren Wachstums des Roggens, dessen Reife und befördert die Unkrautentwicklung. Auf kalireichem Lehm- und Thonboden hat Kaliphosphatdüngung keine Wirkung. Stickstoffdüngung ist für stickstoffreichen Niederungsmoorboden unnötig, dagegen für stickstoffarmen Hochmoor- und Sandboden, sofern nicht eine stickstoffsammelnde Vorfrucht gegeben wird, sehr zu empfehlen, und zwar als Herbstdüngung mit 2, bezw. 1—1,5 dz Chilisalpeter. Je 100 kg Chilisalpeter geben, nebst mehr Stroh, 300 kg Körner Mehrertrag. Kalk und Mergel verträgt er sehr gut.

3. Die Saat.

Zur Saat verwende man die schwersten und schönsten grüngrauen Körner mit tiefliegenden Keimen. Bei geringen Saatsmengen werden häufig jene Körner genommen, welche beim Einfahren auf die Tenne fallen und zusammengekehrt werden oder beim leichten Durchklopfen der Garben mit dem Dreschflegel oder beim Anschlagen der Garben an die Tennenwand auspringen. Dieser Scheunen-Ausfall ist jedoch wegen der Vererblichkeit des leichten Ausfallens weniger als der durch Worfeln zu gewinnende Vorsprung zu empfehlen. Die Keimfähigkeit des Roggens erlischt schon nach dem 2. Jahre, weshalb stets Same der vorangegangenen Ernte genommen werden soll. Älterer Roggen geht außerdem spät

auf. Roggen aus dem Süden zeigt raschere Entwicklung und gewährt größeren Ertrag. Für rauhe Gegenden ist jedoch der Samenbezug aus dem Norden mehr zu empfehlen, weil Roggen aus dem Süden bezogen leichter auswintert.

Die Halmstärke steht in Wechselbeziehung zur Schwere der Roggenpflanze, Länge der Halme, Schwere, Länge und Voderheit der Ähren und Größe der Körner; Liebischer empfiehlt (Journ. f. Landw., XL. Bd., Berl. 1892, S. 289) daher, bei der Auswahl von Elitepflanzen — nebst Winterfestigkeit, Bestockungsfähigkeit, Bau der Spelzen etc. — die Halmstärke, gemessen mit einer Meßgabel von Mechaniker Apel-Göttingen, 10 M. (11,76 K), am 4. Halmknoten (3,6—5,4 und mehr mm) von oben her, besonders zu berücksichtigen. — Litt.: Gerken's, Korrelations- und Vererbungs-Erscheinungen beim Roggen, insbesondere die Kornfarbe betreffend. Dresd. 1901.

Mit der Roggenfaat wird gewöhnlich der Herbstanbau begonnen, nur in rauhen Gebirgsgegenden wird Weizen vor Roggen bestellt. Je frühzeitiger der Roggen in den Boden kommt, um so größer wird unter sonst gleichen Verhältnissen der Körnerertrag. Frühfaat ist um so angezeigt, als der Roggen im Frühjahr bald zu schießen beginnt, daher sich schon im Herbst kräftig bestocken muß. Bei guter Bestockung ist schon im Herbst der 1 mm lange Ährenansatz gebildet. Der Weizen kann noch eher im Frühjahr an der Bestockung nachholen. Im Gebirge säet man schon Anfang August; unterm 48° nördl. Br. Mitte September, so daß die Roggenfaat Ende September, Anfang Oktober vollendet sein kann. In milden Lagen kann bei trockener Bestellung und nachfolgender feuchter Witterung der Roggen, besonders widerstandsfähigere Sorten: Gebirgs, Azowscher Riesen, Montagner, ausnahmsweise noch im November und Dezember (Christkorn) angebaut werden.

Die Saatmenge kann etwas schwächer als vom Weizen genommen werden, weil die Roggenkörner etwas kleiner und leichter als die Weizenkörner sind. Je geringer der Boden und ungünstiger die Lage, um so stärker muß gesät werden; im Gebirge oft bis zu 290 kg (4 hl) pro ha, dagegen in milden Lagen breitwürfig 130—220 kg (1,8—3 hl), gedrisht 110—160 kg (1,5—2,2 hl) und darunter. Staudenroggen wird um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{5}$ schwächer gebaut. Von Johannisroggen sind 70—90 kg (1—1,2 hl) zu säen, welchen zweckmäßig 15,5 kg Futterwicke oder Buchweizen und 9 kg Hafer beizumengen sind. Sommerroggen soll zeitig im Frühjahr, im März oder April, etwas stärker, 140—190, bezw. 110—170 kg (2,1—2,9, bezw. 1,7—2,6 hl), als Winterroggen gesät werden. Es genügt, den Roggen 4—5 cm, bei oberflächlich trockenem Boden 5—8 cm tief unterzubringen. Tieferes Unterbringen verzögert das Keimen und die Bildung der Kronenwurzeln. Die Drillweite wird, besonders auf trockenem Boden und bei freier Lage, enge (8—12 cm) bemessen. Staudenroggen drilt man auf 20—26 cm, wenn nicht Dibbeln vorgezogen wird.

4. Die Pflege.

Im Frühjahr werden durch Winterfrost ausgezogene Saaten durch Abwalzen an den Boden gedrückt. Gegen das Ausfrieren schützt das Behacken der Drillsaaten im Herbst; es zieht sich dann die Rasse vorzugsweise in die zwischen den Pflanzenreihen entstehenden kleinen Rillen und der Boden wird mehr in